

Es lohnt sich gewiss, die hier begonnene Arbeit über künftige Jahre fortzusetzen, wozu es allerdings — wie mehrfach betont — der Mitarbeit aller Ornithologen bedarf.

## KURZE MITTEILUNGEN

**Sonderbares Verhalten von Fitislaubsängern auf dem Herbstzug.** — Ich muss nochmals auf meine im Orn. Beob. 47/1950, S. 12 mitgeteilte Beobachtung zurückkommen, nachdem sie von F. MURR im gleichen Jahrgang, S. 189 anders gedeutet worden ist. Seine Auffassung wäre gewiss einleuchtend, wenn ich nicht aus nächster Nähe gesehen hätte, dass sich an den Erlenblättern keine Wickel («Zigarren») befanden. Es wurden einfach Blatteile abgezupft.

W. Geissbühler, Selzach

**Schneeammer am Klingnauer Stausee.** — Am 8. Dezember 1950 beobachtete ich am Klingnauer Stausee eine Schneeammer, *Plectrophenax nivalis*. Sie hüpfte auf dem kleinen Inselchen herum, auf das der Steg von Klingnau hinausführt, und pickte eifrig nach Sämereien. Hie und da flog der Vogel in nächster Nähe um mich herum, wobei der grosse weisse Flügelschild deutlich zu sehen war. Besonders auffallend war die allen andern Kleinvögeln gegenüber sehr kleine Fluchtdistanz (4 m). Der Vogel war etwas grösser als der Buchfink. Auffallend viel Weiss, besonders am Kopf und an der Unterseite. In der Ohrengegend und an der Kehle orangefarbene Flecken. Schnabel tief orangegelb. Beine schwarz.

Urs Glutz, Solothurn

**Späte Mauersegler-Beobachtung.** — Am Abend des 20. 9. 1950 suchte nach einer heftigen Regenböe ein Mauersegler, *Apus apus*, mit einer Schar von etwa 50 Mehlschwalben, *Riparia riparia*, ein Nachtquartier an der Zoologischen Anstalt in Basel. Die Vögel flogen immer wieder Fenster und Mauernischen an. Als ich mein Fenster öffnete, flog der Mauersegler herein. Als ich ihn greifen wollte, verschwand er wieder in der Dämmerung. An den weissen Federsäumen konnte ich erkennen, dass es sich um einen jungen Vogel handelte. Der Vogel blieb auch am folgenden Tag verschwunden. Es muss sich offensichtlich um einen Durchzügler gehandelt haben, denn seit der letzten Mauerseglerbeobachtung waren etwa 14 Tage verstrichen. In unserm Lande gehören so späte Beobachtungen wohl zu den Ausnahmefällen. Soweit ich mich erinnern kann, habe ich solche Spätbeobachtungen immer bei regnerischem, kaltem Wetter über einem grössern See oder Fluss gemacht. An und für sich ist es ja höchst merkwürdig, dass wir nicht mehr solcher Durchzügler sehen, denn nach NIETHAMMER (1938) verteilt sich der Abzug der nördlicher beheimateten Segler auf eine viel längere Zeit. In Ostpreussen verweilen einzelne Brutvögel bis im Oktober, und man kann dort viele Durchzügler bis im November beobachten. Wo ziehen wohl diese Vögel durch? Werden Sie bei uns einfach übersehen, weil sie möglicherweise rasch und hoch unser Land überfliegen?

Dieter Burckhardt, Basel

**La Sterne tschegrava au Fanel.** *Raubseeschwalben am Fanel.* — Durant toute la journée du 14 avril 1950 2 Sternes tschegrava, *Hydroprogne tschegrava*, sont les hôtes du Fanel. Au repos sur un petit banc de sable à gauche de la Broye, elles sont en compagnie d'une dizaine de Mouettes rieuses, de 2 Goélands cendrés et de 3 Sternes pierregarin, ces dernières paraissant minuscules à côté des tschegrava tant la disproportion est marquante entre les deux espèces. Elles sont d'une taille

intermédiaire entre celle du Goéland cendré et celle du Goéland argenté et leur robuste bec rouge vif force immédiatement l'attention. A plusieurs reprises au cours de la journée elles prennent leur vol, se dirigeant au Nord mais, arrivées à la hauteur de la porcherie de Witzwil, elles font chaque fois volte-face et reviennent se poser à leur point de départ. Au vol je note par instants la curieuse position de la tête, le long et fort bec rouge pointant vers la surface du lac et formant un angle droit avec le reste du corps horizontal.

Conditions météorologiques: fort vent du Sud-Ouest, couvert, pluie, froid.

G. Roux

Am Morgen des 16. April 1950 hielt sich ebenfalls eine Raubseeschwalbe am gleichen Ort auf. Der Vogel flog wiederholt der Broye und der Fanelbucht entlang, von Zeit zu Zeit aufs Wasser niederstossend. Das Wetter war an diesem Tage milder als an den Vortagen.

W. Thönen, Bern

**Nächtlicher Kiebitz-Durchzug.** — Die Nacht vom 16. auf den 17. Nov. 1950 war eine Regennacht, wie wir sie seit vielen Jahren nicht mehr erlebt hatten. In dieser dunklen regnerischen Nacht gewährte ich um 2.15 Uhr durchziehende Kiebitze, *Vanellus vanellus*. Nach ihren Rufen zu schliessen mochten es 20—25 Exemplare gewesen sein. In Abständen folgten Trupps um Trupps, bis ich um 3.43 Uhr nur noch vereinzelt Nachzügler wahrnahm. Nach sorgfältiger Ueberprüfung dürften in der Zeit von 2.15 Uhr bis 3.43 Uhr etwa 500 Kiebitze durchgezogen sein. Die Flughöhe konnte höchstens 30 Meter betragen haben, Flugrichtung NW—SO.

Am 18. Nov. hielten sich in einem überschwemmten Acker, am Rande des ehemaligen Wauwilermooses ca. 60 Kiebitze auf. Bei Kottwil, südwestlich vom Wauwilermoos, sah ich am 19. Nov. im überschwemmten Streueland 5 Kiebitze. Gegen Abend flogen diese Vögel in südlicher Richtung fort. Jak. Huber, Oberkirch

**Niedriger Schlafplatz eines Buchfinken.** — In einem Garten am Sempachersee bemerkte ich am 9. Januar 1949 ein Buchfinken ♂, *Fringilla coelebs*, das seinen Schlafplatz in einem Buchsstrauch gewählt hatte. Dieser Schlafplatz befand sich 28 cm über dem Boden. Er wurde jeweils bezogen, wenn die Dämmerung stark fortgeschritten war, und bis Ende März beibehalten, als die Paarungszeit schon begonnen hatte.

Jak. Huber, Oberkirch

## NACHRICHTEN UND UMFRAGEN

**Ehrung.** — Im Anschluss an das hundertjährige Jubiläum der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft hat diese Herrn Dr. h. c. HANS NOLL zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Damit ist zum zweiten Male einem Schweizer Ornithologen diese hohe Auszeichnung zuteil geworden, nachdem vor nahezu einem Jahrhundert, nämlich im Jahre 1855, der Sammler und Naturalienhändler J. G. VON GONZENBACH, der als Kaufmann und Schweizer Konsul in Smyrna lebte, die Ehrenmitgliedschaft der DOG verliehen worden ist. Gleichzeitig erfahren wir, dass Herr Dr. NOLL kürzlich auch zum Korrespondierenden Mitglied der British Ornithologist's Union ernannt wurde. Wir gratulieren!

Die Redaktion

**Seltene Milchdiebe.** — Zum erstenmal im Jahre 1921 entdeckte ein Mann in einem südenglischen Städtchen, wie eine Meise den Kartonverschluss einer Milchflasche öffnete. Der Vogel warf den Deckel weg und trank von der Milch. Diese Sitte hat sich bis heute über ganz England, grosse Teile von Schottland und den Ostrand von Irland ausgebreitet. 12 Vogelarten wurden beim Oeffnen der Milchflaschen und anschliessenden Milchtrinken überrascht. An der Spitze stehen